Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 6

Artikel: Romain Rolland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Romain Rolland.

Romain Rolland, der berühmte frangosische Dichter, feierte am 22. Januar seinen 60. Geburtstag. Er stammt aus der Franche-Comté; sein Bater war in Chamech No-tar. Im Jahre 1882 siedelte er nach Paris über, wo er mit Ausnahme des Rom-Ausenthaltes von 1889—1891 wohnte, studierte und Bücher schrieb (Beethoven 1903, Jean-Christoph, das zehnbändige Hauptwerk 1904—1912, Miche-langelo 1906, Tolstois Leben 1914, dazu einige Dramen), bis ihn der Weltfrieg 1915 in die freiwillige Berbannung an den Genfersee trieb; dort lebt und wirft er in aller Stille, aber mit über die ganze Erde hin dringendem Er= folg. 1916 erhielt er, der ichon Träger des großen Literatur= preises der Académie Française (1913) war, den Nobelpreis für Literatur, den er gang an das Rote Kreuz überwies. Die im Rotapfelverlag, Zürich, erschienene Romain RolslandsFestschrift "Liber Amicorum" vereinigt auf 400 Seiten in sechs Sprachen die Freundes- und Verehrerzeugnisse aus aus aller Herren Länder. Romain Rollands Dichtung hat Weltgeltung. In seinem Bekenntnisbuch aus dem Anfang des Weltkrieges "Au-dessus de la mêlée" bekannte er sich zu einer Rultur, die über den Nationen steht. In seinem Gandhi-Buch reicht er dem großen indischen Rämpfer für die Freiheit der Seele brüderlich die Hand. Die ganze geistige Welt steht ergriffen vor der Große dieses Mannes, der mit seiner starken Liebe die Menschheit umschließt, wie nur die gang großen Geisteshelben dies zu tun vermögen.

Aus der politischen Woche.

Deutschland.

Das neue Rabinett Dr. Luthers hat bereits die Feuertaufe hinter sich. Mit einem Mehr von 10 Stimmen erzwang sich der energische Reichskanzler das Bertrauens= votum, das er nötig hat, um den hochbedeutsamen Gang nach Genf anzutreten. Die Deutschnationalen versuchten, den Eintritt Deutschlands in den Bölkerbund mit verklausulierten Anträgen zu sabottieren. Sie verlangen vorgängig die Erledigung der Besekungsfrage, Zusicherungen betreffend Deutschlands Neutralität, die natürlich nicht zu erhalten sind, weil unvereinbar mit dem Statut des Bölkerbundes, prinzipielle Erklärungen seitens der Nachbarn in der Abrüstungsfrage usw. Mehrheitlich wurden diese Ansträge an eine Kommission gewiesen. Die Kanzlerrede war ausführlich, aber wenig interessant. Die Regierung erklärt sich bereit, den Weg von Locarno weiter zu gehen, verlangt aber energisch die Berminderung der Besatzungs= truppen. In der Frage der Fürstenabfindung gab Luther die Erklärung ab, daß er die Angelegenheit durch ein Reichsgesetz zu regeln wünsche und daß er hoffe, Deutsch= land möge von der Aufregung einer Bolksabstimmung über diesen Gegenstand verschont werden. - Diese Hoffnung wird nun taum in Erfüllung geben. Denn die Bewegung für die Bolksbefragung ist schon in vollem Gange. In Berlin fanden Riesenkundgebungen statt, an denen Bilder mit Aufschriften herumgetragen wurden: die deutschen Fürsten umgeben von Millionengeldsäden und ihren wenig betleideten Mätressen und der russische Zar gefesselt und das Todes= urteil erwartend; dazu die Aufschriften: "So sorgt Deutschsland für seine Fürsten!" und "So hat Rußland seine Fürsten abgefunden!" Die Demokraten haben sich bereits der Bewegung angeschlossen, und im Reichstag ist mit zwei Drittel Mehrheit der Antrag, daß die Absindungsprozesse ju suspensieren feien bis jur grundsätlichen Lösung ber Frage, angenommen worden.

Das Mißtrauen gegen die deutsche Iustizpflege ist nach den neuesten Ersahrungen mit den Meckleburger Fehmesprozessen und dem Perlacher Mordprozeß in die weitesten Bolkskreise gedrungen. Jahrelang wurde im Junkersparadies Mecklenburg eine private Rachejustiz gegen Bers

räter an der nationalen Sache durch geheime Verbände geduldet. Eine Reihe von Morden sind noch heute nicht gesühnt. In München wurden fürzlich zwei Mitglieder des



Romain Rolland.

ehemaligen Freikorps Lukow, Reserveleutnant Bölzing und Feldwebel Brüfert, freigesprochen. Sie waren des Mordes angeklagt, begangen an zwölf Arbeitern in den Tagen der Rommunisten-Revolution in München. Das Freikorps Lutow hatte damals im fleinen Ort Perlach bei München 12 Arbeiter verhaftet und per Lastautos ins Hofbräuhaus nach München geführt. Die beiden Angeschuldigten verurteilten aus eigener Machtvollkommenheit die 12 Arbeiter jum Tode. Polzing ordnete die Erschießung an und Prüfert führte sie im Hofe des Bräuhauses aus. Der Staatsanwalt beantragte Berurteilung wegen Totschlag. Die Geschwornen verneinten die Schuldfrage und sprachen die Angeklagten frei. Stellt man diesem Wahrspruch das Urteil gegen Dr. Fehrenbach, dem gewesenen Sefretar bes ermordeten Giener, gegenüber, so begreift man die Klage des Staatsanwaltes über die Willfür einer Rlaffenjuftig in Bayern. Fehrenbach wurde wegen unbewiesener brieflicher Begiehungen mit dem Feinde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt und drei Jahre darm festgehalten; er ist heute noch nicht rehabilitiert, obschon das Urteil als falsch erkannt wurde.

In eine bisher dunkle Ede der Geschichte des deutschen Zusammenbruchs wurde letzter Tage im parlamentarischen Untersuchungsausschuß des Reichstages über die Marines Meuterei in Wilhelmshaven im August 1917 hineingesleuchtet. Iene Meuterei hatte bekanntlich zur Erschießung zweier Matrosen geführt. Die Untersuchung, geleitet vom sozialdemokratischen Abgeordneten Dittmann ergab, daß die Matrosen schlecht beköstigt und von ihren Offizieren schlecht behandelt wurden und daß die Meuterei aus diesen und nicht aus politischen Gründen geschah; daß es sich überhaupt nicht um eine Meuterei, sondern bloß um eine Demonstration gegen die schlechte Beköstigung handelte und daß an den beiden Matrosen ein Justizmord begangen worden ist. Die